

EDWIN ERNST WEBER

## Geistliches Leben und klösterlicher Alltag im Augustinerchorfrauenstift Inzigkofen im 18. Jahrhundert

Die Klöster der Barockzeit erscheinen in der Forschung bislang vorrangig als Territorialherren, als Inhaber von Feudalrechten und Grundbesitz, als vielfach grandiose Bauherren, als Förderer von Kunst und Bildung. Die religiös-spirituelle Seite des klösterlichen Daseins droht dabei allzu leicht aus dem Blick zu geraten zugunsten einer Fokussierung auf den Gesichtspunkt weltlicher Herrschaft und öffentlicher Nützlichkeit<sup>1</sup>. Als Folge des vorherrschenden Forschungsinteresses, aber auch der primär klösterliche Herrschaft und Besitz widerspiegelnden Quellenüberlieferung wissen wir im Grunde genommen nur wenig über die innere Verfassung, den Alltag und die Spiritualität<sup>2</sup> der im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert vom Sturm der Säkularisation hinweggefegten „Gottshäuser“.

Dank seiner durchaus untypischen Quellenlage, die neben den „üblichen“ Unterlagen zur Herrschafts-, Wirtschafts- und Baugeschichte<sup>3</sup> auch gehaltvolle Zeugnisse zum klösterlichen Alltag und Innenleben bietet, erlaubt das bei Sigmaringen gelegene Augustinerchorfrauenstift Inzigkofen exemplarische Einblicke in die Binnenverhältnisse, in Lebensweise und Frömmigkeitspraxis, aber auch die Konflikte einer oberschwäbischen Klostersgemeinschaft in den Jahrzehnten vor der Säkularisation. Als besonders ergiebig erweisen sich dabei die 1525 begonnene und bis 1813 gehende vierbändige Klosterchronik und eine von Pfarrer *Georg Geissenhof* erstellte und bis 1854 weitergeführte einbändige Kurzfassung, sodann die auf die Äbte des Augusti-

1 Vgl. zu dieser Kritik FRANZ QUARTHAL: Unterm Krummstab ist's gut leben. Prälaten, Mönche und Bauern im Zeitalter des Barock. In: PETER BLICKLE (Hg.): Politische Kultur in Oberschwaben, Tübingen 1993, S. 269 – 286, hier S. 273.

2 Als Beispiel MAREN KUHN-REHFUS: Das Zisterzienserinnenkloster Wald. Berlin u. a. 1992, S. 344. KUHN-REHFUS räumt inmitten ihrer voluminösen und exemplarischen Untersuchung zu allen nur denkbaren Aspekten des Zisterzienserinnenklosters Wald ein, dass sich über Statuten und einige wenige Visitationsberichte hinaus nur wenig aus den Quellen zum geistigen Leben des Klosters entnehmen lasse. Diese einseitige Quellenlage ist dabei generell als Folge einer vor allem an weltlichen Herrschaftsrechten, Besitz und Vermögen der Klöster interessierten Auslese aus den Klosterarchiven durch die säkularisierenden Herrschaften zu werten.

3 Der erhaltene Überrest des ehemaligen Klosterarchivs findet sich vorrangig in dem mittlerweile als Depositum 39 im Staatsarchiv Sigmaringen verwahrten Fürstlich Hohenzollernschen Haus- und Domänenarchiv Sigmaringen, Bestand DS 1, daneben im Bestand Ho 80 des Staatsarchivs Sigmaringen.